



MUSIK AUS DEM SULTANAT OMAN

RHYTHMUS ZWISCHEN TRADITION UND MODERNE

Das Sultanat Oman ist ein Beispiel für die gelungene Verbindung von Tradition und Moderne. Das Land hat in den vergangenen 35 Jahren einen rasanten ökonomischen Aufschwung genommen, dabei aber nie die kulturellen Wurzeln aus den Augen verloren. Vor allem in der Musik findet sich das Erbe des omanischen Volkes. Sie ist ein Forschungsgebiet des Musikethnologen Professor Issam El-Mallah von der LMU.

Die ersten Takte sind für mitteleuropäische Ohren ein wenig gewöhnungsbedürftig. Aber wenn man sich darauf einlässt, merkt man schnell, dass die traditionelle Musik des Sultanats Oman das hat, was wir neudeutsch als „Groove“ bezeichnen würden: Der Rhythmus dominiert, Gesang und Händeklatschen runden ihn ab. Bei dieser fast schon minimalistischen Instrumentierung nimmt es nicht Wunder, dass nur drei der insgesamt 19 Instrumente der omanischen Musik Melodieinstrumente sind. Neben den Blasinstrumenten Surnai, Burgham sowie dem Gesang fungieren Trommeln in verschiedenen Größen und Formen, Schellenkränze und sogar Benzinkanister als Schlaginstrumente und machen die traditionellen Seemannslieder, die Feier- und Kriegstänze zu perkussiven Klangerlebnissen.

„Die Musik ist in Oman sehr dominant“, sagt Professor Issam El-Mallah vom Institut für Musikwissenschaft an der LMU. „Zu den meisten Anlässen des öffentlichen Lebens wird musiziert, gesungen und getanzt“, umreißt der Musikethnologe sein Forschungsgebiet. Wenn er darüber spricht, merkt man ihm die Begeisterung an für das Land und

seine Musik, für die gelungene Synthese aus Tradition und Moderne, die das Sultanat auf der arabischen Halbinsel prägt.

GROSSARTIGE ANERKENNUNG

Bereits im Jahr 1988 kam El-Mallah auf einer Forschungsreise im Rahmen seiner Habilitation zur Notenschrift arabischer Musik unter anderem nach Oman. Er bereiste das Land, machte Aufnahmen, die er für seine wissenschaftliche Arbeit auswertete. Und er traf den Informationsminister des Sultanats, der ihn zum wissenschaftlichen Leiter des Oman Centre for Traditional Music (OCTM) ernannte – nebenberuflich quasi, denn El-Mallah wollte natürlich an der LMU bleiben. „Es war eine große Ehre für mich, ein Institut zu leiten, das sich nicht nur mit der Archivierung und Bewahrung der traditionellen Musik befasst, sondern dessen Ziel es ist, sie aktiv einem weltweiten Publikum nahezubringen“, erzählt El-Mallah. Dass diese Herausforderung gemeistert worden ist, bestätigte die UNESCO mit der Verleihung ihres renommierten Musikpreises an das OCTM und Professor El-Mallah im Jahr 2002. Der aus Ägypten stammende Musikethnologe, der bereits eine achtbändige Reihe zur omanischen Musik veröffentlicht hat, sieht darin vor allem ein großes Verdienst des Sultans, der sich als progressiver Regent nicht nur dem wirtschaftlichen Aufstieg verschrieben hat, sondern die Tradition Omans in der Welt bekannt machen will. Sultan Qaboos Bin Said regiert das Land auf der arabischen Halbinsel seit 1970. Unter seiner Ägide wurde aus dem einst rückständigen Oman eine

▼ Stolz präsentiert Professor Issam El-Mallah die Auszeichnung für seine Verdienste um die traditionelle omanische Musik.





Sultan Qaboos Bin Said lauscht der Musik beim Ud-Festival in der omanischen Hauptstadt Muscat.

moderne Gesellschaft mit soliden Wirtschaftsdaten und einem nichtstdestoweniger starken Traditionsbewusstsein.

Wenn er vom Sultan spricht, ist El-Mallah respektvoll und begeistert zugleich: „Niemand hat soviel für die Tradition und die Musik getan wie er“, lobt er den Regenten, der selbst ein ausgesprochener Musikliebhaber ist. Neben der Gründung des OCTM hat Qaboos für jede omanische Musikrichtung eine mit öffentlichen Mitteln geförderte Musikgruppe ins Leben gerufen. Ein Höhepunkt war die Gründung des Symphonieorchesters 1985, das ausschließlich aus Omanis besteht, von denen wiederum 40 Prozent Frauen sind. „Im Nachbarland Saudi-Arabien dürfen Frauen nicht einmal Auto fahren, in Oman sind sie in alle Bereiche des öffentlichen Lebens fest integriert“, beschreibt El-Mallah die Fortschrittlichkeit des Sultans, der das Orchester immer mal wieder in sein Domizil nach Garmisch-Partenkirchen mitnimmt, um seinen Mitgliedern einen Einblick in die westliche Kultur zu ermöglichen.

MITTEL DER VÖLKERVERSTÄNDIGUNG

Ist die traditionelle omanische Musik vor allem rhythmusbetont, bieten modernere Stücke auch sanfte, sehr melodiöse Klänge, in deren Mittelpunkt „al Ud“ steht: Die Laute ist das zentrale Instrument der arabischen Musik und bereits seit dem 6. Jahrhundert bekannt. Im Laufe der Jahrhunderte hat es vor allem durch die Kreuzzüge seinen Weg auch nach Europa gefunden – aus „al Ud“ wurde dabei etymologisch die „Laute“. Sie bildete auch den instrumentalen Schwerpunkt eines Festivals, das Ende vergangenen Jahres in Muscat stattfand – der Hauptstadt Omans. Die Organisation dieses musikalischen Highlights lag in den Händen Professor El-Mallahs. Rund 20 Monate brauchte der Wissenschaftler, der in Adelzhausen bei Augsburg lebt, für die Vorbereitung des Festivals. „Ich habe jeden einzelnen Künstler persönlich besucht, um ihn für die Teilnahme zu gewinnen“, erzählt er.

An drei Tagen im November und Dezember 2005 fanden schließlich

im Konzertsaal eines Luxushotels in der Hauptstadt die Darbietungen statt: An jedem Tag stand ein Concerto für Ud und Orchester, Musik für Solo-Laute sowie für Laute und Gesang auf dem Programm. Am ersten und dritten Tag gab es sogar eine Uraufführung, jeweils mit einer Auftragskomposition des im arabischen Raum sehr renommierten Künstlers Ammar Al-Sherei.

Professor El-Mallah: „Das Festival hat sowohl das Publikum als auch alle Beteiligten absolut begeistert.“ Der Sultan selbst drückte seine Anerkennung nicht weniger als dreimal aus. Nicht nur eröffnete er das Festival persönlich – in Oman eine große Ehre. Darüber hinaus initiierte er per Dekret die Gründung einer Gesellschaft für Ud-Spieler, die mit staatlichen Mitteln gefördert wird. Zu guter Letzt zeichnete er den Organisator mit der „Sultan Qaboos Medal for Culture, Sciences and Arts“, 1. Klasse, aus – der höchsten Auszeichnung, die das Sultanat Oman für außergewöhnliche Verdienste vergibt.

Professor El-Mallah möchte etwas Ähnliches auch in Deutschland auf die Beine stellen. Aufgrund seiner Herkunft und seines Forschungsgebiets auf der einen, seines Lebensmittelpunktes in Deutschland auf der anderen Seite, ist er zwangsläufig ein Mittler zwischen den Kulturen geworden. „Es war nie so wichtig wie heute, einen Austausch zwischen islamischer und westlicher Welt zu pflegen, mit dem Ziel, die jeweilige andere Kultur kennen zu lernen und zu verstehen. Die Musik kann dabei ein bisschen helfen“, sagt er. Derzeit produziert El-Mallah eine CD des Festivals, die in diesem Jahr erscheinen wird. Aber der 58-Jährige arbeitet nicht nur wissenschaftlich über arabische Musik und hält Vorlesungen etwa zur Bedeutung der Laute in der arabischen Musik. Er ist selbst Perkussionist in einer Gruppe, die orientalische Musik spielt. Schon als Sechsjährigen in Ägypten haben ihn arabische Schlaginstrumente begeistert: „Ich bin verrückt nach Rhythmus. Das ganze Leben, alles was man hört und sagt, ist für mich Rhythmus“, schwärmt er. Da ist es kein Wunder, dass ihn auch die traditionelle omanische Musik in ihren Bann gezogen hat.